



Inklusion kann so einfach sein

Erik Wirtz ist Prinz der Heilig-Kreuz-Schützenbruderschaft Hürtgen. Der 18-jährige Schüler mit Down Syndrom ist in seinem Verein und im Dorf absolut integriert. Keine Berührungsängste.

VON SANDRA KINKEL

HÜRTGEN Er war der beste Schütze, hat einen nagelneuen schwarzen Anzug samt Hemd bekommen, den großen Ball mit einem Tanz mit seiner Cousine eröffnet und trägt bei offiziellen Terminen der Heilig-Kreuz-Schützenbruderschaft des Hürtgenwalder Ortsteils Hürtgen die große Prinzenkette. Das alles ist absolut nichts Ungewöhnliches, denn schließlich ist Erik Wirtz amtierender Prinz der aktiven Bruderschaft mit derzeit rund 164 Mitgliedern. Aber der 18-jährige Schüler der Christophorus-Schule ist ein besonderer Schützenprinz. Erik Wirtz ist geistig behindert, er hat das Down Syndrom. Seine Geschichte und die der Schützen in Hürtgen ist eine Ge-

„Ich finde es selbstverständlich, die Menschen so anzunehmen, wie sie sind, und nach ihren Fähigkeiten zu integrieren.“

**Karl-Werner Schmidt,
Brudermeister**

schichte von Zusammenhalt, dörflicher Gemeinschaft und letztlich auch ein ziemlich gutes Beispiel für gelungene Inklusion.

„Erik ist schon lange in unserer Bruderschaft aktiv. Und er ist nicht der einzige Junge mit Handicap, der zu uns gehört. Wir haben auch eine Schützenschwester mit einer geistigen Behinderung“, sagt Brudermeister Karl-Werner Schmidt. Für ihn und die Bruderschaft sei es nie ein Thema gewesen, die beiden zu integrieren. „Ich finde es selbstverständlich, die Menschen so anzunehmen, wie sie sind, und sie nach ihren Fähigkeiten zu integrieren. Und ich denke, dass das auch zu den christlichen Werten passt, die wir als Schützenbruderschaft vertreten.“ Natürlich kennt auch der 63-jährige Brudermeister die vielen Regeln, die sich mit dem Schützenwesen verbinden und die unzähligen Diskussionen der Vergangenheit über nicht-christliche oder auch homosexuelle Würdenträger in Schützenbruderschaften. „Sicherlich gibt es Regeln“, sagt er. „Aber die sind eben nicht in Stein gemeißelt.“

Erik Wirtz stammt aus einer echten Schützenfamilie. Seine Mutter Sylvia Wirtz (51) ist amtierende Schützenkönigin in Hürtgen, sein



Erik Wirtz ist Prinz der Heilig-Kreuz-Schützenbruderschaft Hürtgen. Seine Mutter und Brudermeister Karl-Werner Schmidt freuen sich mit ihm. FOTO: KINKEL

Onkel Geschäftsführer der Bruderschaft. „Ich mag die Schützen“, sagt er. „Und es ist einfach toll, dass ich jetzt Prinz bin.“ Beim Schießen um die Königswürde im vergangenen September mitzumachen, hat Erik erst ziemlich kurzfristig entschieden. „Wir haben ihn auch schon einmal vor Jahren gefragt, beim Schülerprinzenschießen mitzumachen“, erinnert sich Sylvia Wirtz. „Da hat er sich aber noch nicht getraut.“ Das war diesmal anders. „Ich war schon nervös“, sagt Erik. „Aber es hat geklappt. Man braucht eben sehr viel Gefühl und muss gut zie-

len. Das kann ich. Und mein Bruder und mein Vetter haben verloren.“ Die beiden haben Erik dessen Können und Glück am Schießstand aber nicht übel genommen, im Gegenteil: Sie begleiten ihn als Adjutanten durch sein Schützenjahr. Das heißt: Sie waren beim großen Schützenfest an seiner Seite, sind bei den Besuchen der anderen Schützenfeste dabei und auch bei der Fahrt zum Bundesköniginnenball Ende Mai in Grefrath. „Beim Königsball habe ich eine Rede gehalten“, sagt Erik. „Ich habe den Leuten erzählt, wann ich Geburtstag habe. Und am Schluss

habe ich gesagt: Jetzt lasst es tüchtig krachen.“ Seine Freunde aus der Schule und seiner Fußballmannschaft waren dabei. „Und alle waren sehr stolz auf mich“, sagt Erik, „richtig stolz.“

Die Menschen in Hürtgen hätten Erik als Prinz sofort und uneingeschränkt akzeptiert, ergänzt Brudermeister Schmidt. „Das war nie eine Frage. Und wir sind auch sonst nirgendwo negativen Reaktionen begegnet. Eher das Gegenteil war der Fall.“ Das liegt ohne Zweifel auch daran, dass Erik ein sehr offener Mensch ist. Auch beim Interview ist er offen und lacht viel. Er macht es einem leicht, seine Behinderung zumindest auszublenden. „Erik hat nur sehr selten Berührungsängste“, sagt Sylvia Wirtz. „Ich wundere mich manchmal selbst. Er nimmt die Menschen für sich ein.“ Der junge Mann mit dem Down Syndrom und seine Familie haben verstanden, dass Inklusion keine Einbahnstraße ist. Karl-Werner Schmidt: „Erik hat immer dazu gehört. Seine Eltern haben ihn immer zu den Veranstaltungen im Ort mitgebracht und aus seiner Behinderung nie ein Tabuthema gemacht. Ich denke, dass ist auch entscheidend dafür, dass er jetzt als Prinz so akzeptiert wird. Erik gehört einfach dazu. Und für uns bedeutet es auch absolut keinen Mehraufwand, dass er jetzt unser Prinz ist.“

Bayern-Fan

Mutter Sylvia nennt noch einen anderen Aspekt. „Ich glaube, dass Inklusion in einer dörflichen Struktur wie Hürtgen einfacher ist als in einer Stadt. Dort gibt es vielleicht mehr Angebote für behinderte Menschen, aber sie sind unter sich. Das ist also keine wirkliche Inklusion.“

Wenn Erik nicht mit den Heilig-Kreuz-Schützen unterwegs ist, ist er Schlagzeuger beim Tambours-Corps „Rheingold“ Hürtgen, Fan des FC Bayern München und spielt in der Schulband der Christophorus-Schule. „Meine Lieblingsfächer sind außerdem Deutsch und die Koch-Back-AG“, erzählt Erik. „Das macht mir Spaß.“ Bis September genießt Erik seine Zeit als Prinz, hütet sein T-Shirt mit dem Aufdruck „Schützenprinz Erik“, trägt die prächtige Kette und repräsentiert seine Bruderschaft. „Ich glaube schon, dass ich traurig bin, wenn mein Nachfolger gesucht wird“, sagt er. „Prinz zu sein ist einfach toll.“

Töpt Anw Nutz

LANGER

Die Trä
seums
Gemeid
dass de
von 30.
auch w
zahlt w
Rechts
Vertrag
den sol
umsver
kann. B
vorlieg
zwei Fö
der För
aufgelö
einen
vertrag
rich Gö
sei das
mune,
„natürl
essiert“
Reinart
seums
lich, da
Vertrag
her übe
chen w
chen er
gute Ab
dig ist.
prograr
2020 v
lich nie
Form re
muss au
nung g
Das Tö
hat jäh
ohne d
gen Eif
www.t

Ein Wol Egg

NÖRVE

wächs
te Nör
zwölf J
Einwo
lem au
biete z
letzten
den si
zung a
Gemei
biet –
heim –
sollen
ten ent
derung
de bes